

Deutscher Bundestag

Ausschuss für Gesundheit

Ausschussdrucksache

20(14-1)83

TOP1 Anhörung UAGlobG 22. April

13.05.2024

**Stellungnahme
im Rahmen der öffentlichen Anhörung
des Unterausschusses für Globale Gesundheit
des Deutschen Bundestages
am 22. April 2024**

zum

**Antrag der Fraktion der CDU/CSU
Für transparente Verhandlungen über das WHO-Pandemieabkommen –
Gegen Fehlinformationen und Verschwörungstheorien**

**Antrag der Fraktion der AfD
Ablehnung des WHO-Pandemievertrags sowie der überarbeiteten
Internationalen Gesundheitsvorschriften**

Von

GHA – German Health Alliance

Stellungnahme zum Pandemievertrag der WHO

Das Pandemieabkommen – Ein wichtiger Schritt für die globale Gesundheitsarchitektur

Das Pandemieabkommen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist ein wichtiger Schritt zur Stärkung der internationalen Zusammenarbeit und Koordination bei der Prävention und Bewältigung von Pandemien. Insbesondere die Betonung einer diskriminierungsfreien, umfassenden und qualitativ hochwertigen Gesundheitsversorgung und die Stärkung der Gesundheitssysteme ist ein grundlegender und entscheidender Aspekt dieses Vorhabens.

Die Einbeziehung des Privatsektors in diesen Prozess ist von entscheidender Bedeutung. Unternehmen spielen eine wichtige Rolle bei der Finanzierung, Entwicklung und Umsetzung von Innovationen im Gesundheitsbereich, die für die Prävention und Bekämpfung von Pandemien unerlässlich sind. Ihre Beteiligung trägt auch zu einer stabilen sozioökonomischen Entwicklung bei und ermöglicht gezielte Investitionen in die Gesundheitsinfrastruktur, was wiederum die Widerstandsfähigkeit der Gesundheits- und Finanzsysteme stärkt.

Eine Sicherstellung, dass die internationale Staatengemeinschaft am Ende das Pandemieabkommen trägt und erfolgreich umsetzt, hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab:

- **Einbindung und verstärkte Zusammenarbeit aller Länder**, u. a. für weitgehende Ressourcenbündelung und Nutzung größtmöglicher Dynamikpotenziale;
- **Konsequenter und umfassender Präventionsansatz unter stärkerer Einbeziehung des One-Health-Ansatzes**: Berücksichtigung der umfassenden ökologischen und globalen Gesundheitsaspekte und Wirkungsfaktoren;
- **Gerechter Zugang zu wichtigen Impfstoffen, Therapeutika und Diagnostika** global sicherstellen;
- **Unterstützung bei Technologie- und Wissenstransfer** für einen gerechten und gleichberechtigten Zugang zu den notwendigen Ressourcen;
- **Anreize für Innovation und Wissensaustausch** im Zusammenhang mit geistigem Eigentum beibehalten oder verstärken sowie Schutz der geistigen Eigentumsrechte;
- In Hinblick auf die Umsetzung des Konzepts der **Universal Health Coverage (UHC)** ist es erforderlich, Investitionen in die primäre Gesundheitsversorgung langfristig und unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten auszubauen.
- **Vorantreiben der digitalen Transformation auf allen Ebenen** (Forschung, Versorgung und Verwaltung) – unter Berücksichtigung von Datenschutz und Datensicherheit. Es sind einheitliche digitale Infrastrukturen und Regularien für den Zugang und die Nutzung von Gesundheitsdaten für Forschung und Entwicklung zu schaffen, um die Zusammenarbeit zu fördern und den Austausch von Gesundheitsdaten zu erleichtern.
- **Aufrechterhaltung der Lieferketten und des Warenflusses**. Handelshemmnisse und –barrieren können diese Bemühungen jedoch erheblich beeinträchtigen. Es ist daher unerlässlich, dass solche Barrieren abgebaut werden.
- **Transparenz und Rechenschaftspflicht inkl. Verpflichtung der Länder**, bei Ausbrüchen von Infektionskrankheiten umfassende und transparente Daten zur Verfügung zu stellen => Förderung der Einrichtung wirksamer Frühwarnsysteme; diesbezügliche Überwachungsinfrastrukturen sind im Rahmen der Stärkung der öffentlichen Gesundheitssysteme konsequent einzubetten.
- **Verstärkte Finanzierung**: Es ist wichtig, dass der globale Norden finanzielle Unterstützung bereitstellt, um sicherzustellen, dass der globale Süden in der Lage ist, die Anforderungen des Abkommens zu erfüllen => Verantwortung auf beiden Seiten! Besondere Rolle des parlamentarischen Raumes für das Thema Finanzierung;
- **Kohärentes und konvergentes Handeln sicherstellen** – sowohl auf nationaler Ebene mit den verschiedenen Ressorts als auch auf europäischer und internationaler Ebene;
- **Zusammenarbeit zwischen öffentlichem Sektor und privatem Sektor** für effektive und schnell umsetzbare Lösungen – insbesondere in Verbindung mit Anreizen und

Unterstützung für Förderung innovativer Forschungs- und Entwicklungsbemühungen, schnelle Produktionssteigerungen und globales Lieferkettenmanagement.

Besonders wichtig ist auch die Unterstützung von Entwicklungs- und Schwellenländern, die möglicherweise nicht über ausreichende Ressourcen verfügen, um die Anforderungen des Abkommens zu erfüllen. Hierbei ist eine Partnerschaft zwischen öffentlichen und privaten Sektor entscheidend, um effektive Lösungen zu entwickeln und umzusetzen.

Es ist jedoch wichtig anzumerken, dass die Privatwirtschaft die staatlichen Maßnahmen ergänzen sollte. Regierungen müssen weiterhin die Rahmenbedingungen verbessern, die Gesundheitssystemkapazitäten stärken und Investitionen in die Infrastruktur tätigen. Gleichzeitig sollten sie sicherstellen, dass der Privatsektor seine Expertise und Kapazitäten sinnvoll einbringen kann, um die Gesundheitssysteme zu stärken und den Zugang zu qualitativ hochwertigen Gesundheitsdienstleistungen zu verbessern.

Insgesamt muss gelten, die bestehenden Kapazitäten, Erfahrungen, Expertisen und Instrumente zu bündeln und in einem synergistischen Ansatz Länder mit entsprechenden Bedarfen bei der Stärkung ihrer Gesundheitssysteme zu unterstützen. Mit dem verbandeübergreifend und multisektoral initiierten Konzept von Gesundheitspartnerschaften haben wir einen solchen Ansatz angestoßen und wir würden es begrüßen, wenn dieser Ansatz von der Bundesregierung unterstützt wird.

Gerechter Zugang zu wichtigen Impfstoffen, Therapeutika und Diagnostika bei Pandemien

Die Verbesserung der Herstellung, Verteilung und Anwendung von Impfstoffen, Therapeutika und Medizinprodukten ist für die Bewältigung globaler Gesundheitskrisen von entscheidender Bedeutung. Trotz beeindruckender wissenschaftlicher Fortschritte bei der Entwicklung medizinischer Gegenmaßnahmen müssen wir uns weiterhin auf eine gerechtere Verteilung dieser Produkte konzentrieren. Es ist besorgniserregend, dass große Teile der Weltbevölkerung noch immer keinen Zugang zu Impfstoffen haben, insbesondere in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen.

Es ist unerlässlich, dass die Schlüsselfaktoren für einen nachhaltigen und gerechten Zugang zu medizinischen Produkten anerkannt werden. Dazu gehören starke Gesundheitssysteme, die alle Bevölkerungsgruppen erreichen sowie offene und effiziente Lieferketten und freie Märkte, die die Produktion fördern. Nur durch gemeinsame Anstrengungen können wir sicherstellen, dass alle Menschen weltweit Zugang zu lebensrettenden medizinischen Produkten haben.

Die Industrie kann bei der Herstellung von Impfstoffen verschiedene Maßnahmen ergreifen, um einen gerechten Zugang zu Impfstoffen zu gewährleisten und die weltweite Produktion zu steigern:

- Teilen von Technologien und Know-how mit anderen Herstellern, um die globalen Produktionskapazitäten zu erhöhen und einen gerechten Zugang zu Impfstoffen zu ermöglichen;
- Verpflichtung einiger Hersteller, ihre COVID-19-Impfstoffe zu erschwinglichen Preisen anzubieten und Zugangsvereinbarungen mit Regierungen und internationalen Organisationen zu treffen;
- Zunehmende Beteiligung an internationalen Konsortien und Partnerschaften, um Forschung und Entwicklung im Bereich der Pandemieprävention und -bekämpfung zu koordinieren. Dies könnte dazu beitragen, Ressourcen zu bündeln und Fortschritte bei der Entwicklung wirksamer Gegenmaßnahmen zu beschleunigen;

- Partnerschaften mit lokalen Gesundheitsbehörden, Nichtregierungsorganisationen und gemeinnützigen Organisationen, um die Bereitschafts- und Reaktionsplanung auf eine Pandemie vor Ort zu unterstützen:
- Beteiligung an öffentlich-privaten Partnerschaften zur Unterstützung von Infrastrukturprojekten im Gesundheitswesen, zur Verbesserung der benötigten Infrastruktur und der Prozesse für eine hinreichende Reaktionsfähigkeit auf künftige Pandemien, z. B. im Rahmen des Baus und der Modernisierung von Laboren, Krankenhäusern und Logistikzentren.

Diese Themen werden auch in der „Berliner Erklärung der Biopharmabranche für einen gerechten Zugang bei Pandemien“ vom 19. Juli 2022 adressiert: Die Erklärung umfasst im Sinne eines gerechten und möglichst frühen Zugangs von Impfstoffen den Vorschlag von forschenden Unternehmen und potentiellen Lizenznehmern bzgl. einer kollaborativen Lösung für eine gerechte Einführung von Impfstoffen, Behandlungen und Diagnostika für zukünftige Pandemien mit der Bereitschaft, einen Teil der Echtzeitproduktion für vorrangig zu behandelnde Bevölkerungsgruppen in Ländern mit niedrigem Einkommen zu reservieren und Maßnahmen zu ergreifen, um sie verfügbar, zugänglich und bezahlbar zu machen.

Die Rolle des geistigen Eigentums bei Gesundheitslösungen

Der Schutz des geistigen Eigentums spielt eine entscheidende Rolle bei der Förderung von Investitionen in die Entwicklung neuer und innovativer Gesundheitslösungen, darunter Impfstoffe, Therapeutika und Diagnostika. Er motiviert akademische und andere Forschungseinrichtungen sowie Unternehmen, Ressourcen in Forschung und Entwicklung zu investieren und beschleunigt den Prozess der F&E sowie der Herstellung.

Insbesondere während der COVID-19-Pandemie haben private Unternehmen eine herausragende Rolle bei der Entwicklung und Produktion von Impfstoffen und Therapeutika gespielt. Ihre Reaktionsschnelligkeit war entscheidend für die Bekämpfung der aktuellen und möglicherweise zukünftiger Pandemien und Gesundheitskrisen. Daher sollten ihre Leistungen und Potenziale angemessen anerkannt werden.

Es sollte weiterhin auf freiwillige Mechanismen zum Schutz des geistigen Eigentums und zur Ermöglichung des Technologietransfers, zudem auf eine intensivierte, engere Zusammenarbeit und umfassendere Partnerschaften gesetzt werden, wie das z. B. bei dem Aufbau von lokalen Impfstoffproduktionen mit Partnerländern bereits geschieht. In dem Gesamtkontext sei u. a. verwiesen auf:

- Medicines Patent Pool (MPP)
- Advanced Market Commitments
- Non-Assertion Covenants
- vfa – 5–Punkte–Plan Arzneimittelengpässe, Januar 2023
- Erklärung „Gleichberechtigter Zugang zur medizinischen Versorgung im Pandemiefall: Verpflichtungserklärungen der biopharmazeutischen Branche“, März 2024

Die Entwicklungen während und nach der COVID-19-Pandemie zeigen, dass die langfristige Rentabilität von Investitionen schwer vorhersehbar ist und daher entsprechender Anreize und Unterstützung durch Partnerschaften bedarf.

Es ist entscheidend, Hindernisse und Negativfaktoren bei der Entwicklung und Verbreitung von Gesundheitstechnologien sorgfältig zu analysieren und anzugehen. Dabei sollte die Wahrung des geistigen Eigentums nicht als alleiniges Hindernis betrachtet werden. Die Erfahrungen mit lokaler Impfstoffproduktion in Ländern wie Südafrika zeigen, dass Faktoren wie Impfmüdigkeit,

Misstrauen, Falschinformationen und unzureichende Gesundheitssysteme ebenfalls eine erhebliche Rolle spielen.

Die Rechte an geistigem Eigentum sind kein Hindernis für den gleichberechtigten Zugang zu Impfstoffen.

Beispiel: Aspen Pharmacare, Südafrika – Covid-19-Impfstoffe auf Basis von J&J

- Erfolgreich laufende lokale Impfstoffproduktion Aspen Pharmacare in Südafrika (J&J) durch den seinerzeit größten Hersteller auf dem Kontinent, jedoch wurde bis Juni 2022 nicht eine Dosis dort eingekauft;
- Letztendlich nicht IP, sondern u. a. Impfmüdigkeit, Misstrauen, Falschinformationen und wachsende Impfstoffspenden aus reichen Ländern waren ausschlaggebend für geringe die Nachfrage und überaus geringe Impfquoten sowie für insgesamt fast zum Erliegen gekommene Impfkampagnen in afrikanischen Ländern;
- Problematisch war, dass die Gesundheitssysteme die bereits anderweitig verfügbar gemachten Dosen nicht hinreichend absorbieren beziehungsweise an die Betroffenen verteilen konnten. Wie auch vom WHO-Generaldirektor bestätigt, bestanden die wesentlichen Ursachen unter anderem in Falschinformationen, unzureichenden Supply Chains, mangelnder Verbringung von Impfstoffen in die Breite und ländliche Räume, wie auch nicht hinreichend ausgebauten beziehungsweise stabilen Gesundheitssystemen insgesamt;
- So gab es eine de-facto-Übersättigung des Marktes, wobei es jedoch nicht an tatsächlichem Bedarf mangelte;
- Eine im Jahr 2021 veröffentlichte beispielhafte Studie ergab eine geringe Akzeptanz der Impfstoffe unter ugandischen Medizinstudenten und dass sie die Risiken des Virus selbst kaum wahrgenommen hatten. Die Befragten gaben an, dass sie in den sozialen Medien Informationen erhalten hatten, die sie von der Impfung abhielten. Freunde, Politiker und religiöse Führer wurden als maßgebliche Informationsquellen genannt. Dies stellt ein großes Risiko dar, da man davon ausgehen muss, dass diese künftigen Mitarbeiter des Gesundheitswesens die Entscheidungen der Allgemeinheit beeinflussen werden.

Es liegt in der Verantwortung der nationalen Regierungen und der internationalen Gemeinschaft insgesamt, kontinuierlich und langfristig wirksame Maßnahmen zur Überwindung dieser Hindernisse und negativen Faktoren zu ergreifen.

Gesundheit als Brückenbauer für strategische Partnerschaften: Gesundheitspartnerschaften

In Entwicklungs- und Schwellenländern besteht ein steigender Bedarf an hochwertigen Gesundheitsdienstleistungen und -produkten. Wachsende Gesundheitssysteme bieten große Chancen für die deutsche Gesundheitswirtschaft, die ein wichtiger Wirtschaftsfaktor ist. Gleichzeitig bestehen Marktzugangsbarrieren, die ein erfolgreiches unternehmerisches Engagement in diesen wachsenden Gesundheitsmärkten erschweren. Dazu gehören unterbrochene und unzuverlässige Lieferketten, Zölle, Steuern und nicht-tarifäre Handelshemmnisse, die Exporteure von Gesundheitsprodukten unter Druck setzen. Hinzu kommt, dass in Ausschreibungen zunehmend Local Content gefordert wird, der deutsche Unternehmen zur Produktion vor Ort zwingt.

Um die Exportchancen von deutschen Gesundheitsgütern wie Medizintechnik und Pharmaprodukten zu erhöhen und in Bezug auf Absatzmärkte mehr Diversifizierung zu erreichen, ist es wichtig, Firmen durch die Instrumente der Außenwirtschaftsförderung gezielt bei ihrem

Engagement in Entwicklungs- und Schwellenländern zu fördern und zu begleiten. Hier könnten Gesundheitspartnerschaften ansetzen.

In Gesundheitspartnerschaften werden gemeinsam mit dem Partnerland Pain Points analysiert, Prioritäten definiert und entsprechend abgeleitete Maßnahmen anschließend gemeinsam von Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft umgesetzt und getragen. Gesundheitspartnerschaften verzahnen die deutsche Expertise in der Gesundheitssystemstärkung mit dem Know-how, den Aktivitäten und Investitionen der deutschen Wirtschaft. Damit sind sie auch ein attraktives Instrument der deutschen Außen-, Außenwirtschafts-, Entwicklungs- und globalen Gesundheitspolitik. Gesundheitspartnerschaften können an verschiedenen Themen ansetzen und diese in den Fokus stellen, z. B.:

- Pandemic Preparedness, Resilience, Response inkl. lokale Impfstoffproduktion
- Antimicrobial Resistance (AMR) & One Health
- Primary Healthcare & UHC
- Noncommunicable Diseases (NCDs)
- Women Health (Reproductive Health, Women and Cancer: HPV / Cervical Cancer, Endometriosis, Women and NCDs, erheblicher Beitrag von Frauen zu Capacity Building / Education / Training, Primary Healthcare u. a. als Community-based Health Workers, "Starke Frauen – Starke Gesellschaften")
- Capacity Building

Die GHA – German Health Alliance ist eine langjährige, multisectorale Initiative zur Stärkung der Gesundheitssysteme. Sie bildet eine wichtige Brücke zwischen der Entwicklungszusammenarbeit und der Gesundheitswirtschaft und trägt aktiv dazu bei, diese Bereiche wirkungsvoll miteinander zu verbinden. Sie setzt sich deswegen bereits seit einiger Zeit für das Konzept der Gesundheitspartnerschaften ein.

Globale Gesundheit: Kernforderungen der Industrie

1. **Stärkung der Gesundheitssysteme und Investitionen in Gesundheit:** Eine robuste Gesundheitsinfrastruktur ist entscheidend, um zukünftigen Gesundheitsbedrohungen besser standhalten zu können. Dazu bedarf es nachhaltiger und langfristiger Investitionen, die eine kontinuierliche Finanzierung der Gesundheitsversorgung gewährleisten. Dies umfasst eine solide Planung, den Ausbau der Infrastruktur, Stärkung der Humanressourcen, eine zuverlässige Medikamentenversorgung und eine evidenzbasierte Politikgestaltung.
2. **Sicherstellung eines gerechten Zugangs zu wichtigen Impfstoffen, Therapeutika und Diagnostika weltweit:** Um zukünftige Pandemien wirksam zu bekämpfen, ist es entscheidend, Schlüsselfaktoren für den Zugang zu medizinischen Produkten zu stärken. Dazu gehören robuste Lieferketten, offene Märkte, gestärkte Gesundheitskapazitäten und effiziente Zulassungsverfahren. Eine enge multilaterale Zusammenarbeit und öffentlich-private Partnerschaften sind unerlässlich, um einen gerechten Zugang zu gewährleisten.
3. **Förderung wissenschaftlicher Forschung und Schaffung eines innovativen Umfelds:** Investitionen in die Digitalisierung des Gesundheitswesens sind notwendig, um ein interoperables Umfeld zu schaffen, das den Austausch hochwertiger Daten ermöglicht und Innovationen vorantreibt. Gleichzeitig ist es wichtig, geistiges Eigentum zu schützen, um kontinuierliche Investitionen in Forschung und Entwicklung zu sichern. Anreize für Innovation und Wissensaustausch im Bereich des geistigen Eigentums sollten erhalten oder gestärkt werden.

Die GHA – German Health Alliance ist eine Initiative des BDI und richtet sich an international tätige Unternehmen und Organisationen aus dem Bereich Gesundheit. Sie besteht aus mehr als 120 führenden deutschen Akteuren aus Industrie, NGOs, Wissenschaft & Forschung und staatlichen Entwicklungsorganisationen und verfügt über ein weltweites Wirtschafts- und Politik-Netzwerk.

Die GHA unterstützt ihre Mitglieder beim Zugang zu internationalen Märkten und vertritt deren politische Interessen gegenüber Regierungen und internationalen Organisationen im Bereich Internationalisierung, Global Health und Entwicklungszusammenarbeit. Dazu stehen den Mitgliedern eine Vielzahl von exklusiven Austauschformaten und Arbeitsgruppen zu allen Weltregionen zur Verfügung. Mitglieder erhalten für ihre Projekte Zugang zu umfassenden Marktinformationen und werden Teil eines Expertennetzwerk, mit dem sie sich in einem vertraulichen Rahmen austauschen können.

Der Fokus der Arbeit der GHA liegt zudem auf der Expertise in systemischen Strategien zur Stärkung von Gesundheitsinfrastruktur in den Zielländern und zur Verbesserung des Zugangs zu hochqualitativen Gesundheitsleistungen. Innovationen und Partnerschaften sind Schlüsseltreiber für die Aktivitäten der GHA und ihrer Mitglieder.

Anlagen

- vfa – 5–Punkte–Plan Arzneimittelengpässe, Januar 2023
- ERKLÄRUNG „Gleichberechtigter Zugang zur medizinischen Versorgung im Pandemiefall: Verpflichtungserklärungen der biopharmazeutischen Branche, März 2024

Impressum

Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI)
Breite Straße 29, 10178 Berlin
www.bdi.eu
T: +49 30 2028-0

GHA – German Health Alliance
Breite Straße 29, 10178 Berlin
www.gha.health
Tel: +49 30 2028 1699

Lobbyregisternummer: R000473

Redaktion:

Rajani Sabanantham
Senior Manager
GHA – German Health Alliance
T: +49 30 2028 1571
sabanantham@gha.health